

in Frankreich gesprochen hat. Folgendes wird zur Erklärung dieses Gerüchtes erzählt: Die Kaiserin, welche die bedeutenden Folgen ihrer Kinderlosigkeit kennt, soll dem Kaiser aus den Gaux-Bonnes einen sehr rührenden Brief geschrieben haben, worin sie um Wiedereinführung des Ehescheidungs-gesetzes bittet und ihn beschwört, sich dann von ihr trennen zu lassen, um die Schwester des Herzogs von Cambridge zu heirathen. Das ist wohl nur ein Gerücht, allein wir wagten doch nicht, zu behaupten, daß es ohne allen Grund sei.

Helgoland soll in kürzester Zeit zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden.

Die Bewegungen der verbündeten Ostsee-Flotte, zu der fortwährend neue Schiffe zu stoßen scheinen, deuten darauf hin, daß man wirklich die Absicht hat, irgend etwas gegen Kronstadt zu unternehmen, und diesen Sommer nicht ganz ruhmlos vergehen zu lassen.

Die Journale aus St. Petersburg vom 15. Juli melden, daß der Gesamtverlust der Russen in Sebastopol in den Tagen des 17. und 18. Juni 5575 Mann betrage. — Es wird ferner mitgetheilt, daß der Courte-Admiral Pansloff zum Chef der Marine-Garnison und zum Commandeur des Stadthafens ernannt sei. — Von Seiten der Russen werden neue Werke errichtet.

Vom 29. Mai bis 7. Juni haben die russischen Soldaten und Matrosen auf der Vertheidigungslinie 1960 Pud (77,600 Pfund) Blei von Flintenkugeln und 1015 nicht geplatzte Bomben gesammelt. Das Blei giebt eine Zahl von ungefähr 800,000 Flintenschüssen, die der Feind in 10 Tagen gethan hat, und doch wurde vielleicht höchstens  $\frac{1}{3}$  sämmtlicher Kugeln gesammelt, während  $\frac{2}{3}$  in den Wall, in die Mauern der Gebäude, die Stadt und die Buchten flogen. Dies Sammeln macht den Soldaten viel Vergnügen; sie nennen es „auf die Beeren gehen.“

Eine nicht uninteressante Notiz ist die, daß der Wolkenbruch, welcher am 24. Juni die Umgebung Sebastopols verheerte, in den Thälern von Inkerman und Baidan eine ziemliche Anzahl eingegrabener Höllemaschinen bloß gelegt haben soll.

Alles in allem sind von dem ursprünglich mit der englischen Armee vor Sebastopol angelangten Generalen 9 gestorben oder geblieben, und 12 als für den ferneren Feldzug körperlich unbrauchbar in die Hei-

math zurückgegangen. In demselben Maß haben auch die übrigen Offiziere und die Mannschaften der ursprünglichen englischen Operationsarmee im Orient gelitten; es dürfte somit nicht übertrieben sein, wenn man behauptet, daß höchstens noch ein Zehntel dieser Armee in der Krim existirt.

Nachfolgende Angaben entnehmen wir einer Correspondenz: Auf dem Boden, auf dem wir unsere Annäherungswege machen, hat man Höllemaschinen gefunden, die mittelst Kapseln, deren Explosion durch die Fußtritte geschehen sollte, Feuer zu fangen bestimmt waren. Diese Maschinen haben mit den in der Ostsee gefundenen die größte Aehnlichkeit.

Daß es noch in diesem Jahre zu einem Feldzuge in Bessarabien kommen werde, bezweifeln alle einsichtigen Männer; doch halten sie es für wahrscheinlich, daß die türkischen und französischen Truppen längs des Pruth aufmarschiren werden, ehe der regnerische Herbst wieder jeder militärischen Bewegung tausend Schwierigkeiten in den Weg legt.

Am 10. traf Omer Pascha in Konstantinopel ein, wie man vermuthete, um das Ober-Kommando über die türkische Armee niederzulegen.

Am 12. Juli ist Admiral Nachimoff in Sebastopol gestorben.

Die Organisation der innern Vertheidigung von Sebastopol ist durch die Verwundung des General Totleben seinem wackern Gehilfen Metnikoff übertragen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, eines in der Kriegsgeschichte seltenen Zuges der Aufopferung zu erwähnen. Während des Sturmes vom 18. Juni fiel auf der Bastion Korniloff eine 7 Pud schwere Bombe gerade neben den General Totleben; durch die Erschütterung der Luft ohnmächtig geworden, fiel derselbe zu Boden. Sogleich sprangen sechs Soldaten herbei und deckten ihn mit ihren Körpern; die Bombe platzte, tödtete augenblicklich fünf derselben und der sechste liegt schwer verwundet im Lazareth. Totleben kam mit einer leichten Contusion davon.

Fürst Gortschakoff macht gegenwärtig alle Anstrengungen, die Festung Sebastopol und die andern Waffenplätze in der Krim zu verproviantiren. Ebenso entwickeln die Gouverneure von Süd-Rußland eine erneuerte Thätigkeit, um zur Rettung von Sebastopol und der Krim beizutragen.

Der General Murawieff soll im Gouvernement